



Zwischen Herkunft und Zukunft: Der Einfluss elterlicher Unterstützung und familiärer Bildungstraditionen



Autor/-innen: Ackermann, Beier,
Rüger, Schönfeld (TUC)

Kotitschke, E., Möser, S., Gigen, S. & Becker, R. (2023).
Familie und Bildung. In Becker, O. A., Hank, K. &
Steinbach, A. (Hrsg.), Handbuch Familiensoziologie.
2. Auflage, S. 783-814. Springer VS.



Die Herkunftsfamilie prägt die Bildungswege von Kindern maßgeblich durch ihre kulturellen Ressourcen, wie Wissensbestände, Denk- und Handlungsmuster, Sprachgewohnheiten, sowie Werte und Verhaltensweisen (Kotitschke et al., 2023, S. 784ff). Diese kulturellen Ressourcen beeinflussen die kognitive Entwicklung, schulische Leistungen, Motivation und Einstellungen von Kindern, da sie in unterschiedlich anregenden Lernumgebungen aufwachsen (ebd., S. 787–788). Ein förderliches Lernklima sowie elterliches Wissen über schulische Anforderungen und Bildungswege unterstützen den Bildungserfolg und stärken die Erfolgserwartungen der Kinder (ebd., S. 787–790). Dieses Poster verdeutlicht diese Zusammenhänge exemplarisch anhand kontrastierender Bildungsbiografien basierend auf Interviews von Studierenden mit Studierenden.

Merkmale	Beispiel ZUNA	Beispiel TANI
Bildungsweg	Grundschule > weiterführende Schule > Universität	Grundschule > Gymnasium > Universität
Studiengang	Lehramt	Lehramt
Bildungsniveau der Eltern	Keine Schulbildung beider Elternteile (Flucht nach Deutschland)	Akademisches Bildungsniveau beider Elternteile
Bildungsunterstützung der Eltern	Bildungsdruck, Leistungsdruck, keine aktive Hilfestellung	Aktive Hilfsangebote beider Eltern, Freiheit & Unterstützung bei Bildungsentscheidungen

ZUNA

„da war das erste mal dass ich mich wirklich jemandem anvertrauen konnte (.) und die Person auch (.) das Interesse hatte mir zu helfen halt dass ich diesen extremen Druck hatte (.) diesen extremen Bildungsdruck [einatmen] (.) [...] meine Noten waren jetzt nicht so schlecht- hatte immer einen Zweierdurchschnitt (.) aber für meine Eltern (.) muss halt immer eine 1 davor stehen dann isses überhaupt ähm etwas wert“ Z. 64 – 70



Quelle: ChatGPT / OpenAI, 2026.

ZUNA erlebt schulische Leistungen als zentrales Kriterium elterlicher Anerkennung, wobei gute Noten relativiert und als belastender Bildungsdruck wahrgenommen werden. Unterstützung erfährt sie vor allem durch Lehrkräfte, deren Anerkennung maßgeblich zur Entscheidung für ein Lehramtsstudium beiträgt. **TANI** hingegen beschreibt einen verständnisvollen und unterstützenden elterlichen Umgang mit schulischen Leistungen, der auch bei Schwierigkeiten stabilisierend wirkt und den Übergang ins Studium absichert.

Bildung wurde in den Familien der beiden Studierenden unterschiedlich vermittelt. Bei **ZUNA** ist Bildung mit elterlichen Aufstiegserwartungen und hohem Leistungsdruck bei begrenzter Unterstützung verbunden, während sie bei **TANI** als selbstverständlicher, aktiv begleiteter Bildungsweg im akademischen Elternhaus erscheint.

TANI

“wenn ich jetzt zum Beispiel ähm eine schlechte Note geschrieben habe [...] dann haben die schon gesagt dass ich jetzt zum Beispiel (.) ähm hätte mehr lernen sollen“ Z. 94 – 96
„die waren immer für mich da und die haben mir auch gezeigt (.) ehm dass zum Beispiel mit den schlechten Noten dass das mal passieren kann aber Sie haben ja auch immer wieder aufgeholfen(.) und haben mich ermutigt“ Z. 114 – 116



Quelle: ChatGPT / OpenAI, 2026.

Fazit: Beide Studierenden entwickeln Bildungsaspirationen, die sich vor dem Hintergrund unterschiedlicher familiärer Bildungstraditionen und elterlicher Unterstützung herausbilden. Diese Unterschiede wirken sich auf den weiteren Bildungsweg aus und prägen, wie Schule und Studium erlebt, bewältigt und als Chance oder Belastung wahrgenommen werden.